

LAST FOLIO

Spuren jüdischen Lebens in der Slowakei



24. April – 27. Juni 2015
Staatsbibliothek zu Berlin –
Preußischer Kulturbesitz
Potsdamer Straße 33

Montag – Freitag, 9 – 21 Uhr
Samstag, 10 – 19 Uhr
Sonn- und feiertags geschlossen
Eintritt frei



























INHALT

- 17 Zum Geleit**
- 18 Eine Entstehungsgeschichte**
- 20 Die Spurensuche**
- 22 Biografien**
- 24 Chronologie**
- 26 Über die Ausstellung**
- 26 Bildnachweis**

ZUM GELEIT

Der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz ist die Pflege des Andenkens an die einstige Vitalität des deutschen, europäischen und weltweiten jüdischen kulturellen Lebens seit jeher ein besonderes Anliegen. Mit Ausstellungen und Buchvorstellungen, Konzerten und Publikationen, Vorträgen und Symposien erinnern wir stets von Neuem an den Verlust, der Berlin und Deutschland, Europa und der weltweiten Diaspora widerfahren ist.

Wie kaum eine andere Gedächtnisinstitution bewahren und erhalten Bibliotheken das auf sie in Jahrhunderten überkommene schriftliche Kulturerbe. Die Staatsbibliothek zu Berlin rechnet es sich zur Ehre an, ihre Sammlungen jüdischen Schriftgutes zudem immer weiter anzureichern. Der internationalen Forschung eröffnen sich somit neue Quellen, der Überlieferung in kundiger öffentlicher Hand werden neue und bis dato oftmals unbekannte Kulturzeugnisse zugeführt.

Genannt seien allein aus den vergangenen drei Jahren ein hebräischer Druck zur Krönung Friedrichs I. in Preußen, zugleich das erste gedruckte Dokument der jüdischen Gemeinde in Berlin; rund 120 seltene hebräische Bücher, gedruckt in Shanghai, für viele Jüdinnen und Juden während des Nationalsozialismus der letzte Zufluchtsort; rare hebräische Kinderbücher und eine 200

Titel umfassende Sammlung von hebräischer und jiddischer Literatur, die in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg in den Camps für Displaced Persons (DP) entstanden, Lagern für jüdische Menschen, die die Arbeits-, Konzentrations- und Vernichtungslager überlebt hatten.

Zugleich besitzt die Staatsbibliothek zu Berlin mit der weiten und einladenden Architektur ihres Hauses am Kulturforum ein sehr authentisches Ambiente, um selbst inmitten des bibliothekarischen Alltagsgeschehens Fotoausstellungen auch größter Eindringlichkeit in beeindruckender Weise präsentieren zu können.

Mit großer Freude begrüße ich mithin die Ausstellung *Last Folio* nun auf ihrer „Premiere“ in Deutschland.

Für die Unterstützung, die die Ausstellung durch die Firma Bertelsmann SE & Co. KGaA, in persona durch den Vorsitzenden des Vorstands, Herrn Dr. Thomas Rabe, erfuhr, bin ich zu ganz besonderem Dank verpflichtet.

Der Ausstellung wünsche ich zahlreiche Gäste, denen die versunkene, doch einstmals so lebendige mitteleuropäische jüdische Schriftkultur vermutlich erstmals ganz unmittelbar gegenwärtig werden wird. Dem ausstellungsbegleitenden Buch sei eine breite Rezeption gewünscht!

Barbara Schneider-Kempf
Generaldirektorin der
Staatsbibliothek zu Berlin

EINE ENTSTEHUNGS- GESCHICHTE

Der Weg

2005 unternehmen der international anerkannte Fotograf Yuri Dojc und die Filmemacherin Katya Krausova die erste von vielen gemeinsamen Reisen in die Slowakei. Was sie dort finden, ist erschütternd und wunderschön zugleich: die letzten Spuren des traditionellen jüdischen Lebens.

Die Künstler stammen beide aus der Tschechoslowakei und verließen ihre Heimat, als russische Panzer 1968 in Prag einrollten. Yuri Dojc ging nach Kanada und widmete sich dort sehr erfolgreich zunächst der Werbe- und später dann der Kunstfotografie. Seit den 1990er-Jahren fotografiert Yuri Dojc Überlebende des Holocaust in der Slowakei.

Katya Krausova wurde in London unabhängige TV-Produzentin und Regisseurin und war Mitbegründerin der britischen Film- und Fernsehproduktionsfirma Portobello Pictures, die 1997 für *Kolya* mit dem Oscar als bester fremdsprachiger Film ausgezeichnet wurde.

Als sie sich 2005 auf den Weg in die Slowakei machen, ist der ursprüngliche Plan, eine filmische Dokumentation über die 150 slowakischen Überlebenden der Shoa zu drehen, die Yuri Dojc auf seinen früheren Reisen fotografiert hatte. Sie treffen Menschen, die, nach oft jahrzehntelangem Schweigen über das Erlebte, nun im Alter

doch das Bedürfnis verspüren, ihre Geschichte zu erzählen; und bereits hier erkennen die Künstler, dass die Geschichten, die sie hören, sie ganz unmittelbar betreffen.

So erzählt eine Überlebende, wie beeindruckt sie in den Tagen nach der Befreiung Auschwitz' von einem jungen Mann war, der „die einzigartige Fähigkeit zu besitzen (schien), nach vorn zu schauen, leben zu wollen und Pläne für die Zukunft zu machen“. Der Mann war Katya Krausovas Vater.

Nach einem dieser Interviews werden die Künstler im Hausflur von einem Mann angesprochen, dem Kirchenvorsteher der evangelischen Kirche, der darauf besteht, dem Filmteam etwas zu zeigen. Er bringt sie zu einem Gebäude, in dem seit 1942 die Zeit stehen geblieben ist: zur jüdischen Gemeindeschule Bardejov. „Bücher stehen auf den Borden, die beiden langen Bänke mit Schreibpulten davor sind leer, Inschriften in hebräischer Sprache auf den Wänden“, erinnert sich Katya Krausova. Der evangelische Kirchenvorsteher und seine Frau bewahrten und bewahren die Schule vor dem gänzlichen Verfall.

Hier entstehen nun die ersten Fotografien, die später gemeinsam mit anderen das Projekt *Last Folio* ergeben.

Es sind vor allem die Bücher und Schriften, sowohl religiöser als auch weltlicher Natur, die auf Yuri Dojcs einzigartigen Fotografien zu Zeugnissen der Zerstörung und Verletzung und zu Mahnmalen der fast untergegangenen jüdischen Kultur

in der Slowakei werden. Die jüdische Kultur hat in der Slowakei eine sehr lange Tradition. Vermutlich wurden die ersten Juden bereits im 2. Jahrhundert n. Christus von römischen Soldaten als Sklaven aus Judäa dorthin gebracht. Ab dem 10. Jahrhundert gehörte die Slowakei zu Ungarn; im 11. Jahrhundert entstanden die ersten jüdischen Gemeinden. Nach dem Ende der Monarchie 1918 wurde die Tschechoslowakische Republik gegründet, und Juden wurden in der Verfassung anerkannt. Laut der Volkszählung von 1921 lebten 135 918 Menschen jüdischen Glaubens in der Slowakei. Die liberalen 1920er-Jahre boten die Möglichkeit für die Entwicklung eines öffentlichen, nicht nur religiösen und kulturellen, sondern auch politischen jüdischen Lebens.

All dies endete mit der auf Druck des Deutschen Reichs gegründeten ersten Slowakischen Republik im Jahre 1939. Dieser neugegründete autoritäre Staat beteiligte sich 1942 mit der Deportation eines Großteils der noch nicht emigrierten jüdischen Bevölkerung in deutsche Vernichtungslager aktiv am Holocaust. 1944 folgten weitere Deportationen und mit ihnen de facto das vorläufige Ende jüdischer Kultur in der Slowakei.

Das Schließen des Kreises

Es ist diese Leere, in der Yuri Dojc und Katya Krausova die Bücher fanden, die nun in ihrer ganz außergewöhnlichen Ästhetik und Nähe

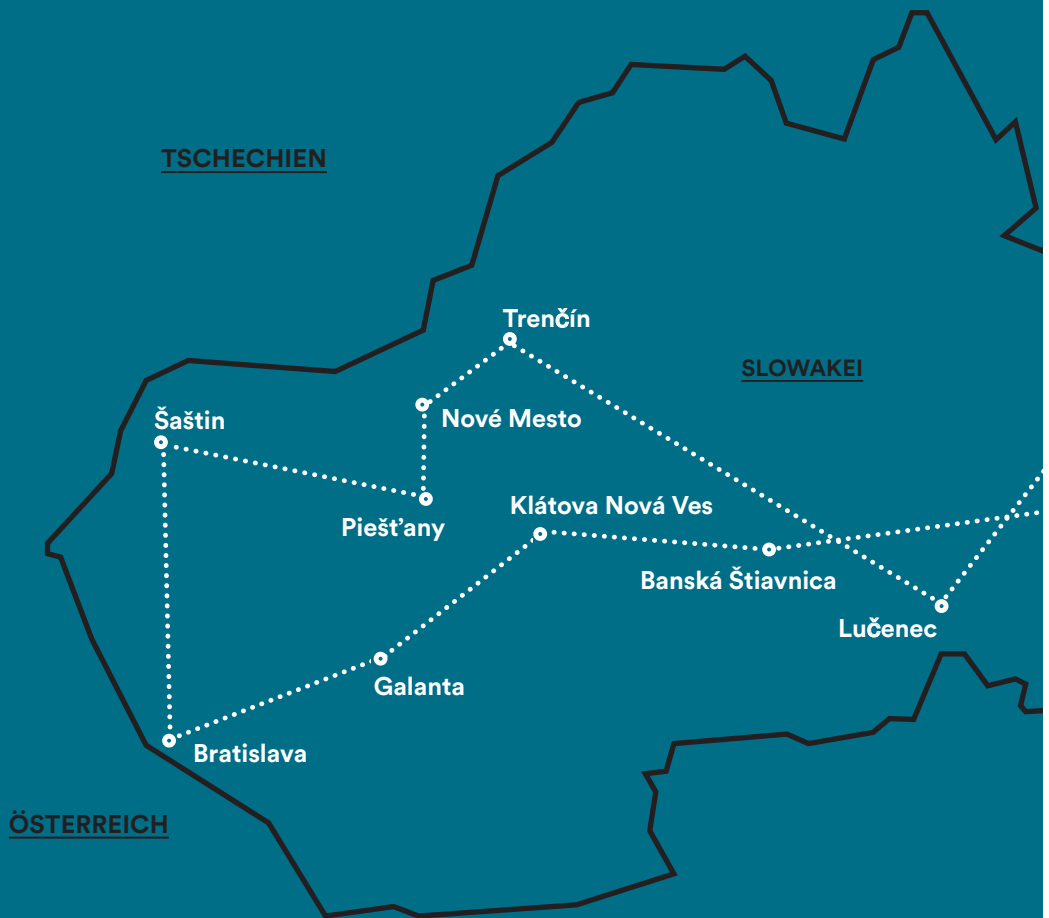
zu uns sprechen, indem sie quasi den Vorgang der Zerstörung jüdischer Kultur in der Slowakei abbilden. Dadurch werden sie zu einer authentischen Quelle: Die Kunst dient als Medium für Erinnerung und Dokumentation.

Das Besondere der Ausstellung liegt in ihrem mehrdimensionalen Ansatz an der Schnittstelle von Kunst und Geschichte. Sie berührt, vermittelt zugleich Botschaften und ist eng mit den Biografien der beiden Künstler verwoben. Denn nicht nur Katya Krausova erfuhr auf diesen Reisen mehr über die Geschichte ihrer Familie; auch Yuri Dojc widerfuhr ein Zufall, der fast schicksalhaft anmutet. Katya Krausova erzählt von dem letzten Besuch in der Slowakei für *Last Folio*: „Plötzlich stoße ich auf ein Buch mit dem Namensstempel Jakab Deutsch. Ich gehe nach nebenan, weil mir klar wird, dass wir schon so viele Jahre an diesem Projekt arbeiten, aber noch nie wirklich über das Schicksal unserer eigenen Familien gesprochen haben.“

Deutsch ist in Mitteleuropa ein nicht gerade seltener Name. „Wie hieß dein Großvater?“, frage ich, „Jakab“, sagt er. „Und was hat er gemacht?“, „Er war Schneider, Damenmoden ... in Michalovce.“

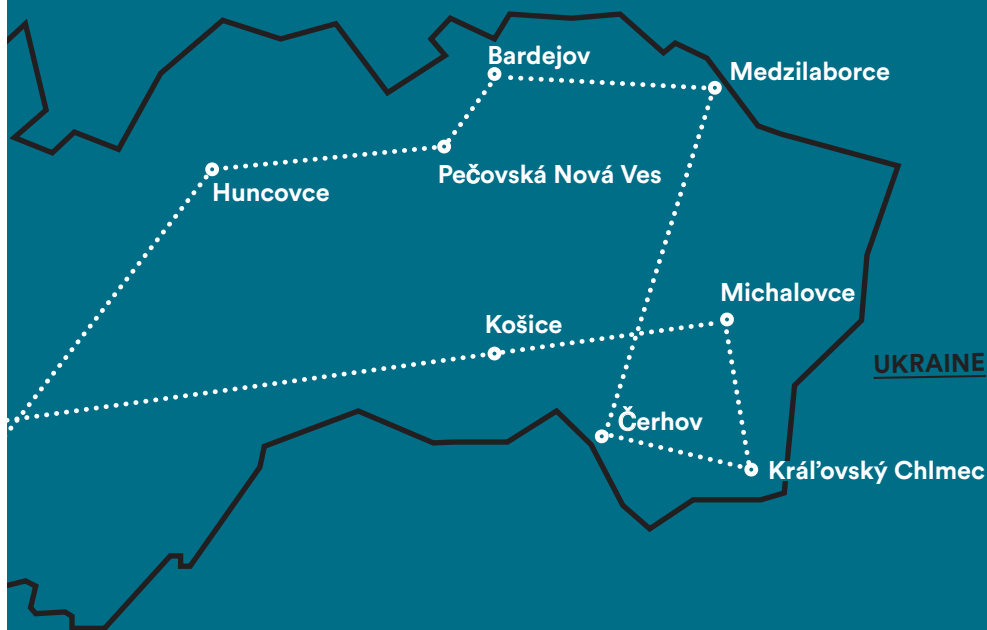
Da ist es, auf Ungarisch geschrieben, das Buch von Yuris Großvater. Ich gebe es ihm. Wir stehen dort in fassungslosem Schweigen. Unser Projekt ist abgeschlossen, wir sind am Ende unserer Reise angekommen.“

DIE SPURENSUCHE





POLEN



UNGARN

- Banská Štiavnica — Friedhof
- Bardejov — Schule, Mikwe,
Dachboden, Friedhof
- Bratislava — Überlebende/r
- Čerhov — Friedhof
- Galanta — Überlebende/r
- Huncovce — Friedhof
- Klátova Nová Ves — Friedhof
- Košice — Friedhof, Synagoge
- Kráľovský Chimec — Synagoge
- Lučenec — Friedhof, Synagoge
- Medzilaborce — Friedhof
- Michalovce — Großvaters Buch,
Tefillingurte
- Nové Mesto — Überlebende/r
- Pečovská Nová Ves — Synagoge
- Piešťany — Überlebende/r
- Šaštín — Synagoge
- Trenčín — Überlebende/r

BIOGRAFIEN

Yuri Dojc verließ die Tschechoslowakei 1968, als russische Panzer in Prag einrollten, und ließ sich in Toronto nieder. Dort begann seine vier Jahrzehnte dauernde Reise vom Flüchtling zum international anerkannten Fotografen. Seine Arbeit ist in den Sammlungen der National Gallery of Canada und des Slowakischen Nationalmuseums vertreten. Die Library of Congress in Washington hat kürzlich eine umfangreiche Auswahl für ihre Fotografiesammlung erworben. 2001 erhielt er vom slowakischen Botschafter in den Vereinigten Staaten die Ehrenmedaille für *We Endured*, eine Serie von Porträts slowakischer Überlebender der Shoa. Artikel über Dojc sind in Dutzenden von Magazinen weltweit erschienen, darunter *Communication*

Arts, Applied Arts und Creativity, darüber hinaus wurden ihm Reportagen auf den Websites von Apple und Microsoft gewidmet. Eine Reise nach Ruanda führte zu einem doppelseitigen Artikel in der französischen Tageszeitung *Libération*. 2010 kam Dojcs sechste Solopublikation, *Honour*, heraus, die den kanadischen Veteranen des Zweiten Weltkriegs gewidmet ist. Im Palais Mirbach in Bratislava war eine Retrospektive seiner Arbeit zu sehen. Dojcs Ausstellung *Last Folio* wurde im März 2011 im Museum of Jewish Heritage in New York City eröffnet. 2015 ist *Last Folio* – neben Berlin – in Lettland, New York, Toronto, Moskau und Boston zu sehen.



Katya Krausova ist eine in London lebende unabhängige TV-Produzentin und Regisseurin, deren Arbeiten von nationalen Fernsehsendern ausgestrahlt und bei angesehenen internationalen Filmfestivals gezeigt wurden. Sie kam nach England, nachdem russische Truppen in die Tschechoslowakei einmarschiert waren. Nach ihrem Studium an der London School of Economics und der Oxford University ging Katya Krausova zur BBC. Dort produzierte sie Sendungen, deren Themen von internationalen politischen Untersuchungen bis zu Dokumentationen über berühmte Künstler und Darsteller, von Sir Georg Solti bis zum Royal Ballet, reichten. Nach dem Fall der Berliner Mauer arbeitete sie vorrangig in den ehemaligen Ostblockländern und im östlichen Mitteleuropa. Sie ist Mitbegrün-

derin der führenden britischen Film- und Fernsehproduktionsfirma Portobello Pictures, die 1997 für *Kolya* mit dem Oscar als bester fremdsprachiger Film ausgezeichnet wurde. Neben ihrer Tätigkeit als Medienmanagerin und -beraterin widmet sie ihre Zeit Arbeiten wie *Last Folio*. Dabei war sie zunächst als Dokumentarfilmerin tätig; mit Fortschreiten des Projekts übernahm sie die Aufgaben einer Kuratorin und hat *Last Folio* seitdem durch die ganze Welt begleitet.



**CHRONOLOGIE —
100 JAHRE JÜDISCHES
LEBEN IN DER SLOWAKEI**

Die Tschechoslowakei

28. Oktober 1918

Gründung der Tschechoslowakei.

1919

Der Kongress jüdischer Nationalräte in Prag schafft die Voraussetzungen für die Gründung einer jüdischen Partei und eines nationalen Bundes slowakischer Juden.

1920

Eine neue Verfassung erkennt die Juden als religiöse und nationale Minderheit an. Juden übernehmen mehr und mehr staatsbürgerliche Verantwortung auf allen Ebenen der Gesellschaft.

1921

Der ersten tschechoslowakischen Volkszählung zufolge sehen sich ca. 136 000 Bürger aufgrund ihrer Religion und 70 500 aufgrund ihrer Ethnie als Juden.

1923

Der Jüdische Nationalfonds kauft Land in Palästina, und die erste tschechoslowakische Siedlung wird gebaut, die den Namen Nuris trägt.

1925

Mitglieder der tschechischen Internationalen Zionistischen Frauenorganisation sind während des Zweiten Weltkriegs an der Rettung von Juden beteiligt.

**Faschismus in der Slowakei:
die Kriegsjahre**

1938

Nach dem Münchner Abkommen ist die Prager Regierung gezwungen, der Slowakei Unabhängigkeit zu gewähren.

1939

Die Slowakische Republik wird ausgerufen. Jozef Tiso, ein katholischer Priester, wird Staatspräsident des im Grunde genommen deutschen Satellitenstaates. Weitere Gebiete werden von Ungarn besetzt.

18. April 1939

Das erste antijüdische Gesetz schließt Juden von Regierungsämtern und dem Militärdienst aus. Viele weitere diskriminierende Gesetze folgen.

Dezember 1940

Eine Volkszählung ergibt, dass in der Slowakischen Republik noch ungefähr 89 000 Juden leben.

September 1941

Juden werden gezwungen, einen gelben Davidstern zu tragen und in Lagern Zwangsarbeit zu leisten.

März – Oktober 1942

57 628 Juden werden nach Lublin und Auschwitz deportiert, wo nur 300 überleben. Etwa 6000 Juden gelingt während der Deportation die Flucht nach Ungarn, oder sie überleben im Untergrund.

Herbst 1942

Nach Berichten über Massensterben an Juden, weigert sich der Staatspräsident Tiso, die noch verbliebenen 24 000 slowakischen Juden den Deutschen zu übergeben.

August 1944

Slowakischer Nationalaufstand gegen das Tiso-Regime. Deutsche Truppen schlagen die militärische Erhebung nieder und deportieren weitere 12 600 Juden.

April 1945

Sowjetische Streitkräfte besetzen die Slowakei, die tschechoslowakische Exilregierung kehrt in das Land zurück. Insgesamt wurden fast 70 000 Juden aus der Slowakei deportiert. Etwa 10 000 Juden konnten dank der Hilfe der slowakischen Bevölkerung gerettet werden. Viele der Überlebenden wandern aus.

Kommunismus

1948

Die Kommunistische Partei, der auch viele Juden angehören, kommt in der Tschechoslowakei an die Macht. Juden gehören sowohl in den Nachkriegspogromen als auch in den Schauprozessen der frühen 1950er-Jahre zu den hauptsächlich Verfolgten.

1968

Die im Prager Frühling gipfelnden Unruhen werden durch sowjetische Panzer niedergeschlagen, und Tausende, darunter viele Juden, emigrieren.

Postkommunismus

1989

Der Fall der Berliner Mauer setzt der kommunistischen Herrschaft ein Ende.

Slowakische Unabhängigkeit

Januar 1993

Nach der friedlichen Teilung der Tschechoslowakei in zwei Länder wird die Slowakei unabhängig.

Mai 1993

Rabbi Baruch Myers trifft in Bratislava ein. Er ist der erste Rabbiner in der Stadt, seit Rabbi Elias Katz diese im Jahr 1968 verlassen hatte.

Oktober 1993

Das erste Gesetz zur Rückerstattung jüdischen Eigentums wird verabschiedet. Das zweite Gesetz folgt 2003.

2002

In der Slowakei wird der erste Holocaust-Gedenktag begangen.

2002/03

Jüdische Friedhöfe in Levice, Košice und Zvolen werden im Zuge einer Welle rechtsextremer Gewalt verwüstet.

2010

In der Slowakei leben schätzungsweise 3000 Juden, von denen die Hälfte einer jüdischen Gemeinde angehört. Die größte Gemeinde befindet sich in Bratislava, gefolgt von Košice.

ÜBER DIE AUSSTELLUNG

Last Folio wurde bereits an verschiedenen Standorten (unter anderem in der Europäischen Kommission in Brüssel, der Cambridge University, der Akademie der bildenden Künste in Wien, der Italienischen Nationalbibliothek in Rom sowie im Frühjahr 2015 bei den Vereinten Nationen in New York) gezeigt und kommt nun mit Unterstützung von Bertelsmann erstmals nach Deutschland. In deutscher und englischer Sprache erscheint im Prestel Kunstverlag begleitend ein gleichnamiger Ausstellungskatalog mit 128 Seiten und 60 farbigen Abbildungen zum Preis von 39,95 €.

BILDNACHWEISE

- S. 1 Bardejov, 2007
- S. 2 Buchfragment, Bardejov, 2007
- S. 3 Buchfragment, Bardejov, 2007
- S. 4 Dachboden, Bardejov, 2006
- S. 5 Buchfragment, Košice, 2011
- S. 6 Synagoge, Košice, 2006
- S. 8 Klassenzimmer, Bardejov, 2006
- S. 9 Spinnenweben, Michalovce, 2008
- S. 10 Buch von Yuris Großvater,
Jakab Deutsch, Michalovce, 2008
- S. 11 Dachboden, Bardejov, 2006
- S. 12 Synagoge, Šaštín, 2007
- S. 13 Tefillinrolle, Bardejov, 2006
- S. 14 Bücherregal, Bardejov, 2007

Alle Bilder: ©Yuri Dojc

**Eine Ausstellung der
Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz
mit freundlicher Unterstützung von Bertelsmann**

**sowie
der Botschaft der Slowakischen Republik in Berlin,
der Kanadischen Botschaft in Berlin,
Pentagram, Berlin und London,
Epson Canada**

**Fotografien: Yuri Dojc
Kuratorin: Katya Krausova
Ausstellungsdesign: Daniel Weil, Pentagram, London**

**Redaktion: Alissa Nordmeier, Bertelsmann, Berlin
Gestaltung: Stan Hema, Berlin
Druck: Bunter Hund, Berlin**

**Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz
Potsdamer Straße 33
10785 Berlin**



**Staatsbibliothek
zu Berlin**
Preußischer Kulturbesitz

BERTELSMANN



**BOTSCHAFT
DER SLOWAKISCHEN REPUBLIK
IN BERLIN**



Botschaft von Kanada

Pentagram

EPSON
EXCEED YOUR VISION

